

Wirksame Vergebung

Unsere Beweggründe sind entscheidend

Von Reinhold Ruthe

Die Vergebung ist eine menschliche und geistliche Grundsatzforderung. Menschen unterscheiden sich von allen anderen Lebewesen dadurch, dass sie sich wissentlich und ohne legitimen Grund Leid zufügen können.

Menschen belügen und täuschen sich, sie vergewaltigen, schlagen und machen sich gegenseitig lächerlich. Sie tun es nicht nur den Feinden an, sondern auch den nächsten Angehörigen. Nein, das größte Leid geschieht nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch zwischen Menschen in engen Beziehungen.

Durch Vergeben heilen seelische Wunden

Zusammenleben ohne Konflikte, ohne Verletzungen, ohne bewusste und unverstandene Kränkungen ist unmöglich. Vergebung verhindert, dass Beziehungen zerstört werden. Sie verhindert, dass Menschen sich wie Feinde behandeln. Vergebung ist wie Schmieröl für ein reibungsloses Miteinander im Zusammenleben. Das gilt für Christen und für Nichtchristen, für Kinder und für Erwachsene. Das gilt für Ehen, Familien, Dorfgemeinschaften und für Völkerbeziehungen.

In der Tat: Vergebung ist die wichtigste Sache der Welt. Sie ist zweifellos das Herzstück der Seelsorge. Durch Vergeben heilen seelische Wunden. Sie macht es möglich, Unverzeihliches zu verzeihen. Sie macht es möglich, Feindschaft in Freundlichkeit zu verwandeln. Sie macht es möglich, Miss-

trauen in Vertrauen umzugestalten. Vergebung ist auch die Voraussetzung zur Gemeinschaft mit Gott.

- *Wer nicht vergeben kann, ist liebesunfähig.*
- *Wer nicht vergeben kann, ist beziehungsunfähig.*
- *Wer nicht vergeben kann, ist konfliktunfähig.*

Unehrlliche Entschuldigungen

Jedoch erleben wir auch: Im zwischenmenschlichen Zusammenleben spielen unehrliche Entschuldigungen eine große Rolle. Dem einen gehen die Entschuldigungen glatt über die Lippen, der andere tut sich schwer.

Das liegt daran, dass wir Menschen grundverschieden sind. Es gibt Männer und Frauen, die reden drauflos. Es schmerzt sie kaum, wenn sie sich im Vokabular vergriffen haben. Sie verletzen ohne es zu merken. Sie kränken und wissen nicht einmal, wann es passiert ist. Ihr Wesen ist unkomplizierter, sie leben lockerer und oberflächlicher. Diese Menschen haben



große Schwierigkeiten mit anderen, die alles auf die Goldwaage legen, die Worte abwägen und Unbedachtes kaum herauslassen.

Und dann gibt es Menschen, die denken, fühlen und handeln ganz anders. Sie sind hochempfindlich, sagen lieber weniger als mehr. Sie wollen nicht anecken, nicht weh tun, niemand gegen sich aufbringen. Haben sie aber mal einen Fehler gemacht, leiden sie lange und eindrücklich. Sie sind äußerst gewissenhaft und korrekt.

Unsere Motive

Viele erleben: Wir haben vergeben, doch die Beziehung erfährt keine Heilung.

Überprüfen wir einmal unsere Motive! Untersuchen wir einmal unsere unverstandenen Reaktionen. Was wollen wir mit unehrlichen Motiven bezwecken?

Was sind unsere versteckten Motive?

• *Ich habe Angst vor Konflikten, deshalb bin schnell mit Entschuldigungen bei der Hand.*

• *Ich habe Angst, verurteilt zu werden.*

• *Ich habe Angst, mein wahres Gesicht zu zeigen.*

• *Ich habe Angst, die Verantwortung für meine Sicht zu übernehmen.*

So lange wir unsere versteckten unbewussten Motive nicht durchschauen, gehen wir uns selbst auf den Leim. Der Teufel hat ein leichtes Spiel mit uns. Er hat nichts dagegen, dass wir uns als Christen Vergebung zusprechen. Es bleibt alles an der Oberfläche. Ein Scheinfriede kennzeichnet die Beziehung. Im Tiefsten hat sich nichts geändert. Kämpfe, Ablehnung und Unzufriedenheit lodern weiter.

Alle Konflikte, die nicht besprochen werden, schwelen weiter und vergiften die Beziehung.

Was verdrängt wird, arbeitet im Unbewussten weiter. Was verleugnet wird, gibt Zündstoff für neue Schwierigkeiten.

Wir decken Probleme zu und betreiben – fälschlicherweise – eine zudeckende Seelsorge.

Das Symptom ist die *Folge*, nicht die *Ursache* des Problems

Viele Gebete sind unwirksam, ja nutzlos, weil wir um Heilung von Symptomen beten, die eigentlichen Motive im Hintergrund aber nicht erkennen.

Versöhnung heißt nicht, Frieden um jeden Preis, heißt nicht Konflikte zu bagatellisieren, Auseinandersetzungen zu vermeiden, Harmonie vorzutäuschen.

Viele Christen beten um Befreiung von Symptomen, aber sie kümmern sich nicht um ihre Beweggründe. Unser Herr interessiert sich aber

- *für unsere Motive*
- *für unsere versteckten Absichten,*
- *für unsere hintergründigen Ziele.*

Darum sind viele Gebete oberflächlich, im wahrsten Sinne des Wortes. Sie sprechen die Oberfläche an, weil wir den Blick in die Tiefe vermeiden.

Aufdeckende Seelsorge meint:

• dass es nicht in erste Linie um Symptome geht, sondern um tiefer liegende Störungen. *Symptome* sind die Anzeichen für eine Schwierigkeit, nicht die Schwierigkeit selbst;

• dass die *Motive und Beweggründe* für die Sünde herausgearbeitet werden müssen. Zum Beispiel ist das Symptom »Zusammenschlagen« mit Sicherheit nicht das Hauptproblem. Es demonstriert eine tiefer liegende Fehleinstellung. Das Schlagen ist die *Folge*, nicht die *Ursache des Problems*;

• dass ein Konflikt immer wieder aufbricht, wenn die meist *unverstandenen Motive* den Partnern nicht bewusst sind.

Nur was Sie *erkannt* haben, können Sie auch *bekennen*. Ein allgemeines »Sündenbekenntnis« hilft nicht weiter. Die Praktiken, die im Dunklen bleiben, werden weiter benutzt.

Vergebung ist eine Reise...

Der amerikanische Autor David Augsburger schrieb: »Vergebung ist eine Reise, die aus vielen Schritten besteht.« Wer aktiv in der Seelsorge steht, weiß, dass Vergebung Zeit braucht, einen Umdenkungsprozess erfordert.

Oft machen wir es uns in der Seelsorge zu leicht. Wir gehen davon aus, wer in Jesu Namen dem anderen vergibt, ist blitzartig frei, los und ledig von Vorbehalten, Verletzungen, Ressentiments und Befürchtungen. Das *kann* geschehen. Die Regel ist es nicht.

Der griechische Wort für Vergebung meint: lassen, loslassen, entlassen, fortlassen. Es ist ein Wort aus der

Rechtssprache. Es bedeutet: Ich entlasse den anderen aus der Verpflichtung.

• *Vergebung ist ein erster Schritt in die richtige Richtung.*

• *Vergebung ist ein Anfang, die Fronten aufzuweichen.*

• *Vergebung ist eine Entscheidung, eine falsche Haltung aufzugeben.*

• *Vergebung ist ein Friedensangebot, die Waffen schweigen zu lassen.*

• *Vergebung ist ein Vertrauensvorschuss auf den anderen zu.*

• *Vergebung bedeutet, die Hintergedanken und Befürchtungen aufzugeben.*

Vergebung braucht Zeit. Vergebung braucht Heilungszeit.

Leib und Seele müssen wieder ins Gleichgewicht kommen. Verletzungen und Demütigen müssen überwunden und abgelegt werden können. Niemand kann sich befehlen, bestimmte Traumata zu vergessen.

Vergebung ist eine Reise mit vielen Schritten. Vergebung ist häufig ein langwieriger Prozess.

Vergebung ist kein müheloser Spaziergang. Viele Menschen machen es sich zu leicht. Vergebung kostet in der Tat Arbeit. Die versteckten und *tiefsitzenden Motive* müssen ans Licht. Eine oberflächliche Vergebung fördert die Selbsttäuschung und verstärkt die negativen Beziehungen.

Vergebung ist die Achse für jedes Zusammenleben.

Auszüge aus: »Vergebung, Herzstück der Seelsorge«, Reinhold Ruthe, ISBN 3 89175 169 9, Blaukreuz-Verlag, Wuppertal 2001.

Der Autor, Reinhold Ruthe, ist Eheberater und Psychotherapeut für Kinder und Jugendliche.

Textzusammenstellung und Überschriften von Irmgard Ott. Mit freundlicher Genehmigung des Autors.



Der Herr interessiert sich für unsere Motive.

2002

... war für den Dienst el shalom wieder ein sehr erfülltes und gesegnetes Jahr. Viele Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung nahmen das Beratungsangebot an. Andere zeigten sich interessiert. Die meisten hörten von el shalom durch Menschen, die selbst Beratung & Begleitung hier erlebt hatten oder durch solche, die diese Arbeit schätzten. Menschen bezeugen: »Ich bin froh, dass es el shalom gibt. Da habe ich Annahme und Hilfe erfahren.«

In der Frauenzeitschrift »Lydia« erschien im Frühjahr 2002 ein liebevoll gestalteter Artikel über die Arbeit von el shalom, von Freunden aufgegeben. Das freute mich besonders, denn es erfolgte ohne unser Zutun und war somit ein überraschendes Geschenk an uns!

In den darauf folgenden Wochen hörte ich am Telefon immer wieder Sätze wie: »Schon lange sehnte ich mich nach solch einer christlichen und überregionalen Beratungsstelle und wusste nicht, wo ich sie finden könnte. Diese Anzeige in 'Lydia' war für mich ein Fingerzeig GOTTES und eine Gebetsanhörung.«

Die Besinnungszeiten und die Seminarabende sind feste Bestandteile unseres Angebotes geworden. Sie werden gerne besucht. Immer wieder berichten Teilnehmer, wie sie dadurch Ausrichtung für ihr Leben gefunden haben.

Neu begannen in diesem Jahr »Tage der Stille« an der Akademie für Weltmission, Korntal. Wer sich zwei Tage Stille gönnen möchte, kann gerne teilnehmen. Wir befassen uns mit Josephs Leben, 1. Mose 37ff.

Zum wiederholten Mal wurde ich von Herrn M. Evers, Prediger und 1. Vorsitzende des SV/EC-Verband, gebeten, die Stille-Themen beim jährlichen Einkehrtag des Bezirks Herrenberg zu übernehmen.

Daraus entstand der Gedanke, Menschen für einen seminarähnlichen Tag einzuladen, zu »Themen, mit denen wir uns schwer tun«.

All die Angebote sind nur zu bewältigen durch eine wachsende Zahl freiwilliger HelferInnen, die el shalom mit ihren verschiedensten Gaben beschenken. Ich bin diesen Menschen sehr dankbar, die immer wieder neben ihrem Alltag auch unsere Anliegen bewegen. Ohne diese selbstlosen MitarbeiterInnen könnten wir nicht so

vielfältig arbeiten. *Euch allen ein ganz herzliches Dankeschön! Ich bin sehr froh, dass es Euch gibt!!!*

Eine wachsende Arbeit braucht auch einen mitwachsenden Fördererkreis.

Wir erleben, wie GOTT sich zu el shalom stellt und wie ER Selbst Verbindungen knüpft und schenkt.

So übernahm Frau Reinhilde Schieche, Bensheim, im Sommer 2002 die Buchführung für el shalom. Sie ist eine gute Bekannte unseres zweiten Vereinsvorsitzenden Pfarrer Dr. Peter Zimmerling. Bei einem ersten Treffen mit ihr stellten wir überrascht fest, dass Frau Schieche mir bereits 1986 im Geistlichen Rüstzentrum in Krelingen begegnet ist. Wir freuen uns sehr über ihren engagierten Einsatz für uns.

Frau Sigrid Lutz, die 2001 die Buchführung von el shalom übernommen hatte, danken wir sehr herzlich für ihre kompetente Arbeit.

Zurückhaltend blieben wir bis jetzt noch in der Raumfrage. Weiterhin besteht der Wunsch nach einem el shalom-Haus. Auch die Notwendigkeit dafür wächst. Bisher hatten wir eine Unterkunft für Missionare und Gäste in größerer räumlicher Entfernung zu »Urlaubstagen mit Beglei-

Allen Freunden und Förderern von el shalom wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Geleit im Neuen Jahr!

tung« oder »Tagen der Stille«. Diese steht uns seit August 2002 nicht mehr zur Verfügung. Auch mein kleines Büro, für das ich sehr dankbar bin, reicht kaum mehr aus. Jedoch hielt uns die hohe finanzielle Belastung für angemessener Räumlichkeiten bis jetzt ab, neue konkrete Schritte zu tun.

Da hinein erlebte ich kürzlich eine Überraschung: Eines morgens wagte ich einmal wieder, über ein el shalom Haus nachzudenken. Am selben Abend entdeckte ich, daß jemand uns mit dem »Zehnten« eine größere Summe geschenkt hatte. – Für mich war dies eine Ermutigung GOTTES.

Wir sind weiterhin dankbar für finanzielle Unterstützung. Wer speziell die erbetenen Räumlichkeiten mit auf Herz nehmen möchte, kann auf seiner Spende vermerken: »für Räumlichkeiten«.

Das Leben vieler Menschen wurde durch den Dienst von el shalom gesegnet.

Wir danken allen ganz herzlich, die die Arbeit mittragen.

»ER, der dieses Werk angefangen hat, wird es auch weiterführen«, nach Phil. 1,6. So vertrauen und arbeiten wir weiter.

Jörg Ott

Ich freue mich sehr, Ihnen, liebe Freunde und Unterstützer von el shalom, unsere neueste Mitarbeiterin Reinhilde Schieche vorstellen zu können. Sie hat sich zu unserer großen Freude bereit erklärt, ab sofort die Vereinsbuchhaltung ehrenamtlich zu übernehmen. Das ist eine große Erleichterung für uns alle - zumal Frau Schieche eine Frau vom Fach ist.



Meine Verbundenheit mit ihr reicht schon lange zurück. Ich lernte sie während meines Vikariats in Bensheim an der Bergstraße kennen. Seitdem ist sie in der dortigen evangelischen Kirchengemeinde zu einer sehr geschätzten Mitarbeiterin geworden: nicht nur in der Kindergottesdienst- und Jungschararbeit, sondern auch im Kirchenvorstand und im Gemeindeleben insgesamt. Reinhilde Schieche ist für el shalom ein Gottesgeschenk!

Pfarrer Dr. Peter Zimmerling, Mannheim

Zurück zu den eigenen Wurzeln

- alles beginnt mit der Sehnsucht

Als ich vor einigen Monaten in eine tiefe Lebenskrise schlitterte, war zunächst in meinem Innern nur Chaos, Traurigkeit, ja fast Verzweiflung. Aber da war – zwar eingeschlossen und kaum spürbar – ein »Stückchen Grün«, eine Sehnsucht nach einem besseren Leben, einem Leben, wie ich es aus früheren Zeiten von mir kannte. Auch das Wissen und die Erfahrung, dass ich mit Gottes Hilfe schon so manche schwierige Situation meisterte, erfüllte mich mit Hoffnung.

So machte ich mich mit dem Psalm 103 und der darin enthaltenen Zusage, »der dein Leben vor dem Untergang rettet«, auf den Weg.

Mit Hilfe einer Wegbegleiterin, die mich in meiner Krise bedingungslos annahm, löste sich das Chaos allmählich auf, und ich konnte die vielen Mosaiksteinchen erkennen, die mich in diese Situation gebracht haben.

Ich musste schmerzlich erkennen, dass ich nicht mehr aus meinen Wurzeln, meinem »Sein«, so wie Gott mich gewollt und geschaffen hat, lebte, sondern dass ich mein Leben viel zu sehr von den Erwartungen meiner Mitmenschen bestimmen ließ. Die Folge war, dass ich immer lustloser, trauriger und sehr müde wurde.

Allmählich begann ich, diese Wurzeln wieder zu spüren. Da war einmal die Erkenntnis, dass meine Beziehung zu Gott die erste und wichtigste sein muss und dass mein Selbstwert und die Sehnsucht nach Geborgenheit darin begründet sind. Alle meine anderen Beziehungen bekommen daraus ihren Stellenwert. So kann ich in meinen mitmenschlichen Beziehungen freier werden.

Auch besann ich mich wieder auf meine kreativen Fähigkeiten, die viele Farbtupfer in mein Leben bringen.



Mein Bedürfnis nach Geselligkeit, das ich durch eine längere Krankheit meines Mannes gar nicht mehr wahrnahm, meldete sich wieder. Ich spürte, dass es nichts bringt, zu warten,

bis andere dieses Bedürfnis bei mir wahrnehmen, sondern dass ich selbst dafür Schritte unternehmen kann und will. Allmählich kamen mir Ideen dafür. Ich genieße es nun, maßvoll mit anderen zusammen zu sein und etwas zu unternehmen.

Aus dem Vielerlei, das mein Leben bestimmte, kann ich mehr und mehr herausfiltern, wofür ich meine Kraft einsetzen möchte. Einiges muss ich lassen.

Inzwischen geht es mir wieder gut. Die Lebensfreude ist zurück gekommen, und ich kann mit den Anfangsversen des oben zitierten Psalms danken: »Lobe den Herrn, meine Seele und alles in mir seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat...«

Die Krise möchte ich nicht missen. Wäre ich nicht an einen Tiefpunkt gekommen, hätte ich wahrscheinlich nicht in dieser Deutlichkeit und Klarheit erkannt, dass ich in meinem Leben etwas ändern muss.

K.M.

el shalom 

Angebote 2003

in Grafenau

Besinnungszeiten

Neu: Samstag, 18.1., 15.30-19.30
sonst montags, 19-22 Uhr
17.2. • 31.3. • 26.5. • 20.10. • 17.11.

Neu: Theorie & Praxis

Themen, mit denen wir uns schwer tun: »Vergebung?!«
Samstag, 22.2.03, 9.30-17.00 Uhr

Seminare

Samstags, 9.30-17.30 Uhr

29. März: »Wut & Aggression«

11. Oktober: »Angst«

15. November: Malseminar

Infos:

el shalom e.V.

Uhlandstr. 2

71120 Grafenau

Fon 07033-130747

e-mail: seelsorge@elshalom.de

in Korntal

Tage der Stille

22.-24.1. • 2.-4.4. • 21.-23.5.
12.-14.9. • 3.-5.12.

Anmeldung:

Seminar für missionarische

Fortbildung (SMF)

Hindenburgstr. 36

70825 Korntal

Fon: 0711-839650

e-mail: smf@aem.de

el shalom im Internet

Unter www.elshalom.de gibt es Infos zur Arbeit von el shalom, aktuelle Veranstaltungshinweise u.a.m.

el shalom e.V. Uhlandstraße 2 71120 Grafenau **Fon:** 07033-130747

Fax: 07033-130748 **e-mail:** seelsorge@elshalom.de

Spendenkonto: EKK Stuttgart BLZ 600 606 06 Konto 414 360